

Aulendorf will mit Lernwerkstatt Integration fördern

Liebenau Berufsbildungswerk ist Kooperationspartner – Gemeinderat stimmt für das im Landkreis einzigartige Projekt

Von Karin Kiesel

AULENDORF - Städte wie München und Schwäbisch Gmünd haben es vorgemacht, nun zieht als bislang einzige Kommune in Oberschwaben auch Aulendorf nach: Der Gemeinderat hat in seiner jüngsten Sitzung die geplante Lernwerkstatt für Flüchtlinge in die nächste Runde geschickt. Das Gremium befürwortete die Einrichtung der Lernwerkstatt einstimmig und beauftragte die Verwaltung, die Finanzierung für einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren zu erarbeiten und Fördermittel zu beantragen. Als Träger des vom Landkreis Asyl initiierten Projekts konnte das Liebenauer Berufsbildungswerk (BBW) mit Sitz in Ravensburg gewonnen werden.

Migranten und Flüchtlinge gehören laut Sitzungsvorlage der Stadtverwaltung häufig zu den Langzeitbezieher (SGB II, Jobcenter), die innerhalb der vergangenen 24 Monate keine längerfristige Beschäftigung mehr inne hatten und „multiple Vermittlungshemmnisse“ aufweisen.

Da es an Maßnahmen zum Spracherwerb und zur Weiterentwicklung der beruflichen Erkenntnisse mangelt, will die Stadt auf Initiative des Helferkreises Asyl die Lernwerkstatt errichten (die SZ berichtete). Während zwischenzeitlich mit dem Berufsbildungswerk BBW ein Träger und Kooperationspartner gefunden wurde, muss die Finanzierung des Projekts noch erarbeitet werden. Die Kosten belaufen sich laut Sitzungsvorlage auf 295 370 Euro jährlich.

Wie Josef Bühler vom Aulendorfer Büro Neulandplus, das mit der konzeptionellen Entwicklung der Lernwerkstatt betraut wurde, berichtete, gebe es personenbezogene Förderungen vom Jobcenter (eine Art Bildungsgutscheine). Zudem seien Bewerbungen auf bestimmte Förderfonds beispielsweise bei der Arbeitsagentur geplant. Auch auf För-



Die Lernwerkstatt soll ein Zwischenmodul auf dem Weg zum Beruf sein und Geflüchteten neben berufsbezogenes Wissen vermitteln und sie weiterqualifizieren. ARCHIVFOTO: DPA

dermöglichkeiten regionaler Stiftungen und des Bundes soll zugegriffen werden. Frühestens ab Oktober seien die tatsächlichen Kosten und die genaue Finanzierung ausgearbeitet. Sobald der Kosten- und Finanzierungsplan steht, will der Gemeinderat abschließend beraten und entscheiden.

In welche Räumlichkeiten die Bildungswerkstatt einziehen könnte, ist ebenfalls noch unklar. Wie Bürgermeister Matthias Burth in der Sitzung sagte, gebe es eine Idee, die aber noch konkretisiert werden müsse.

Nicht nur für Aulendorfer Flüchtlinge

Die Lernwerkstatt soll ein Zwischenmodul auf dem Weg zum Beruf sein, erläuterte Bühler in der Sitzung. Da das Jobcenter als Förderer des Projekts für den gesamten Landkreis zuständig ist, richte sich das Angebot nicht nur an Aulendorfer Flüchtlinge. „Es werden auch welche aus Alts- hausern oder Bad Waldsee dabei sein“, nannte Bühler Beispiele. Den-

noch solle das Angebot vor allem zur Integration der Menschen in Aulendorf dienen. Pro Jahr könnten insgesamt 50 Flüchtlinge die Lernwerkstatt „durchlaufen“.

Neben der berufsbezogenen Wissensvermittlung ist die Weiterqualifizierung und Arbeitsplatzproben im externen Betrieb inklusive zuständigem Ansprechpartner oder Paten eine Grundsäule der Lernwerkstatt. „In der Lernwerkstatt können die Menschen herausfinden, wo Kompetenz liegt und eine realistische Selbsteinschätzung bekommen und erfahren, wie der Arbeitsmarkt in Deutschland funktioniert“, erklärte Bühler. Auch Zusatzqualifikationen wie beispielsweise ein Staplerführerschein sollen ermöglicht werden.

Unterrichtsbezogene und praxisorientierte Einheiten wechseln sich dabei ab. Mit dem BBW in Ravensburg sei ein idealer und erfahrener Kooperationspartner gefunden worden. „Einige Dinge muss man dann dort machen und die Kenntnisse in

einer der Werkstätten vertiefen, aber Ravensburg ist ja verkehrstechnisch gut erreichbar.“

Stadtrat Oliver Jöchle (FW) wollte wissen: „Warum machen wir das? Wir sind immer noch hoch verschuldet.“ Er regte an, Kooperationen mit anderen Gemeinden wie Bad Waldsee oder Altshausen zu schließen

und sich die Kosten zu teilen. Laut Bühler werde man auch diese Möglichkeiten prüfen. Er betonte, dass sich andere Orte im Kreis Ravensburg keine Überlegungen für eine Lernwerkstatt machten und Aulendorf in der Integrationspolitik einige Schritte weiter sei. Wichtig sei nun, die Grundfinanzierung zu stemmen und eine solide Förderung hinzubekommen.

Räte loben die Stadt

Bürgermeister Matthias Burth bestätigte, dass die Beteiligung weiterer Kommunen bereits im Raum stehe. „Da wurde schon einiges diskutiert.“ Die Grundidee sei jedoch, vor allem viele Aulendorfer in die Werkstatt zu bekommen und in den Arbeitsmarkt zu integrieren. „In den 90er-Jahren wurden bei den Integrationsmaßnahmen viel falsch gemacht, das kann man besser machen.“

Anerkennende Worte gab es denn auch unter anderem von Karin Halder (BUS) und Bernhard Allgayer (CDU). Beide lobten die Stadt Aulendorf für ihre Flüchtlingspolitik und die Offenheit gegenüber Ideen. „Ich sehe das Projekt positiv. Integration gelingt über den Arbeitsmarkt. Wir alle profitieren davon, wenn die Arbeitslosenquote in unserer Stadt niedrig ist“, sagte Allgayer.

2600 Menschen mit Migrationshintergrund

In Aulendorf mit seinen rund 10 000 Einwohnern wohnen etwa 2600 Menschen mit Migrationshintergrund. Dazu zählen circa 1700 Spätaussiedler und etwa 860 ausländische Mitbürger. Etwa 250 Menschen sind Flüchtlinge. Die Stadt geht davon aus, dass deren Zahl aufgrund von Familiennachzügen auf etwa 300 ansteigen wird. Von den 250 geflüchteten Menschen sind 169 über 18 Jahre alt. 102 erhalten Leistungen nach dem

SGB (Jobcenter). Von 72 Flüchtlingen liegen Angaben zur Qualifikation vor. 17 haben einen Berufsabschluss oder ein Hochschulstudium. Bei den Befragten ohne Studium wurden folgende Berufswünsche geäußert: Handel/Verkäufer (7), Fahrer (5), Koch (4), Bauarbeiter (4), Maler (3), Elektriker (3), Schneider (3), Friseur (2), Schreiner (1), Schweißer (1), Chemiarbeiter (1), Altenpfleger (1). Keine Angaben: 12. (kik) (Quelle: Stadtverwaltung)

Feuerwehren proben den Ernstfall

Aulendorf, Tannhausen und Bad Schussenried üben den Großeinsatz

AULENDORF (sz) - „Verkehrsunfall, eine Person verletzt und eingeklemmt“, so lautete die Einsatzbeschreibung bei der Großübung der Feuerwehren Aulendorf-Tannhausen und Bad Schussenried. Ausgedacht hatten sich die Aufgabe für ihre Mannschaften Daniel Weber, stellvertretender Gesamtkommandant und Zugführer aus Bad Schussenried und Anton Mai, Abteilungscommandant der Feuerwehr Aulendorf-Tannhausen. Als Übungsort hatte Willi Deffaa sein Grundstück zur Verfügung gestellt und die Übungsobjekte, ein Auto und einen Bagger, organisiert.

Um Punkt 20.01 Uhr ging bei der Leitstelle Oberschwaben der Alarm

zur Übung ein. „Eine verletzte Fahrzeuginsassin und Sachschaden in noch unbekannter Höhe, ist die Bilanz eines Verkehrsunfalls auf der Landstrasse K 8034 in Fahrtrichtung Haslach am Dienstagabend.“ Angefordert wurden der Rüstzug der Abteilung Stadt mit Tannhausen, der Feuerwehr Aulendorf und ein Rüstzug der Feuerwehr Bad Schussenried.

Das Fahrzeug lag quer

Die Rettungskräfte erkundeten die Situation vor Ort: Ein Auto und ein Bagger waren im Gegenverkehr zusammengeprallt. Das Fahrzeug lag quer zur Fahrbahn auf der Seite. Die Fahrzeuginsassin befand sich im Pkw in

einer hilflosen Lage. Sie konnte von den Feuerwehren mithilfe von schwerem hydraulischen Rettungsgerät aus ihrer Zwangslage befreit werden.

Weitere Maßnahmen der Feuerwehr waren während der Übung das Sicherstellen des Brandschutzes, Verkehrssicherung, Reinigen der Fahrbahn, Aufnahme und Bindung ausgelaufener Flüssigkeiten sowie Unterstützung bei der Bergung der Unfallfahrzeuge.

Zeitgleich zum Verkehrsunfall wurde im Tiergarten ein Brand simuliert, der von den bereitstehenden Einsatzkräften aus Bad Schussenried, Tannhausen und Aulendorf Stadt auch zügig abgearbeitet wurde.



Mit schwerem Gerät öffneten die Feuerwehrleute das „verunglückte“ Auto. FOTO: PRIVAT

Anhänger rollt gegen Zugmaschine

AULENDORF (sz) - Aus dem Staub machte sich ein Lastwagenfahrer, nachdem er am Samstag, gegen 14 Uhr, einen Verkehrsunfall mit einem Fremdschaden von rund 5000 Euro im Spitalweg in Aulendorf verursacht hatte. Wie die Polizei berichtet, hatte der Unbekannte einen vor einem Lkw-Gespann abgestellten Anhänger ankoppeln wollen und diesen dabei offensichtlich nicht gesichert. Aufgrund des Gefälles machte sich der Anhänger selbstständig, rollte rückwärts und prallte gegen die Zugmaschine eines anderen Lastwagen-Gespans. Der Tatverdächtige koppelte anschließend den Anhänger an seine eigene Zugmaschine, zog ihn ein Stück nach vorn, stellte dann sein Gespann ab und entfernte sich von der Unfallstelle, ohne sich um den angerichteten Schaden zu kümmern. Zeugen hatten den Vorfall jedoch beobachtet und gemeldet, teilt die Polizei mit. Die Ermittlungen nach dem verantwortlichen Lastwagenfahrer dauern aktuell noch an.

Kurz berichtet

DAV-Senioren wandern

AULENDORF (sz) - Die DAV-Senioren der Sektion Aulendorf planen für diese Woche eine Wanderung vom Bödele zum Hochälpele und zur Weißenfluh. Die Gehzeit beträgt vier bis fünf Stunden. Anmeldungen und weitere Einzelheiten gibt es am Mittwoch, 31. Mai, bei Helga Schütz unter Telefon 07525/8832.

Maiabschluss mit Lichterprozession

AULENDORF (sz) - Der Maiabschluss mit feierlicher Marienmesse und anschließender Lichterprozession findet am 31. Mai, um 19 Uhr im Schönstatt-Zentrum Aulendorf statt. Die Predigt wird Pfarrer Dörflinger aus Bad Buchau halten.

Zustand der Brandopfer ist weiterhin kritisch

Der Betrieb auf dem Ponyhof geht nach dem Brand am Samstag wie gewohnt weiter

Von Barbara Baur

EBERSBACH-MUSBACH - Auch zwei Tage nach dem Brand auf seinem Ponyhof im Weiler Geigelbach bei Ebersbach-Musbach ist der Gesundheitszustand der beiden verunglückten Männer noch nicht stabil. Vater und Sohn waren durch die Flammen sehr schwer verletzt worden. Sie wurden mit Rettungshubschraubern in Spezialkliniken nach Tübingen und München gebracht.

Zur genauen Brandursache kann die Polizei keine genauen Angaben machen. Gesichert ist, dass das Feuer in einer Werkstatt ausbrach, in der die Männer mit Schweißarbeiten beschäftigt waren. „Nach jetzigem Erkenntnisstand gehen wir davon aus, dass die Brandursache im Zusammenhang mit den Schweißarbeiten steht“, sagt Markus Sauter, Pressesprecher am Polizeipräsidium Konstanz. Zeugen berichteten, dass es mehrmals explosionsartig geknallt habe, was auf eine Verpuffung hindeutet. Wie genau diese aber zustande kam, muss noch ermittelt werden.

Hermann Eberhart, der mit seiner Familie den Ponyhof in Geigelbach betreibt, ist auch noch zwei Tage nach dem Unglück betroffen. Er befand sich an einem Waldrand in Sichtweite zum Hof, als er Rauchschwaden bemerkte. „Ich bin sofort hoch geeilt“, sagt er. Dort habe er gesehen, wie ein Mädchen vom Ponyhof die beiden Männer mit einem Wasserschlauch abspritzte. Die Kleidung der Männer

sei verbrannt gewesen, doch das Mädchen habe sofort reagiert. „Sie war richtig tapfer“, sagt Eberhart. Er selbst sei sehr betroffen über das Unglück gewesen. „Man rechnet nicht damit, dass so etwas passiert“, sagt er.

Nicht nur die Werkstatt wurde durch die Flammen zerstört, sondern auch ein angrenzender Stall. Tiere kamen nicht zu Schaden, doch die Polizei beziffert die Höhe des Schadens

auf 100 000 bis 150 000 Euro. Dennoch werden auf dem Ponyhof mit 40 Tieren wie gewohnt Reitstunden und Reiterferien angeboten. „Wir haben insgesamt drei Ställe“, sagt Hermann Eberhart. Es sei nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Liegeflächen abgebrannt. Zwar kommen jetzt nicht mehr alle Pferde in einem Stall unter, doch im Sommer sei es nicht so schlimm für die Pferde, wenn sie auch mal für einen längeren Zeitraum draußen stehen müssten. Bevor mit dem Aufräumen begonnen werden darf, werden Sachverständige und Vertreter der Versicherung die Brandruine begutachten. Trotzdem hofft Eberhart, mit dem Wiederaufbau bald beginnen zu können.

Die Feuerwehr hatte bei ihrem Einsatz vor allem mit der Löschwasserversorgung zu kämpfen. „Das Wasser aus dem Hydranten hat einfach nicht ausgereicht“, sagt Martin Ummerhofer, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Ebersbach-Musbach. Das liege daran, dass es sich um eine Stichleitung handle, bei der nicht so viel Wasser nachlaufen kann, wie

benötigt wird. Aus diesem Grund legte die Feuerwehr eine zwei Kilometer lange Leitung von Ebersbach-Musbach nach Geigelbach. „Das Wasser hat dann gereicht, um die Nachbargebäude zu schützen. Aber um das Feuer effizient zu löschen, musste noch mehr Wasser gebracht werden“, sagt Ummerhofer. Aus diesem Grund sorgten Landwirte mit Güllefässern für Nachschub. Nachdem das Feuer gelöscht war, wurde der ausgebrannte Stall mit einem Bagger abgerissen, damit die Einsatzkräfte auch an die letzten Glutnester kamen.

Der Wasserdruck ist zu gering

Bürgermeister Roland Haug kennt die Löschwasserproblematik, die vor allem kleine, abgelegene Weiler betrifft. In Geigelbach betrage der Wasserdruck etwa 2,5 bar. „Das reicht aus für die Trinkwasserversorgung, aber 3,5 bis 5 bar wären besser, wenn gelöscht werden muss“, sagt er. Vor allem fürs Nachlöschen werde viel Wasser benötigt. Dennoch zeige der aktuelle Fall, dass Feuerwehr und Rettungskräfte schnell und verlässlich agieren.



Gegen 14.37 Uhr wurde die Feuerwehr Ebersbach-Musbach über die Leitstelle Oberschwaben vom Brand in dem Nebengebäude des landwirtschaftlichen Betriebs informiert. FOTO: THOMAS WARNACK